

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

244 (26.5.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonialsche ober deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Verzeichnisse, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 244 76. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 26. Mai 1917 76. Jahrgang. Abendblatt

Siegreicher deutscher Angriff am Chemin des Dames.

Ein französischer Angriff in der Champagne blutig abgewiesen.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Kämpfe bei Loos endeten mit dem völligen Zurückwerfen des Gegners aus unseren Gräben; Gefangene mit Maschinengewehren wurden eingebracht.

Das Artilleriefeuer war wie in den Vortagen auf beiden Seiten lebhaft.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames wurde südlich von Bahny mit geringem eigenem Verlust ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellungen erheblich verfestigte. In kraftvollem Anlauf übertrafen die aus Schützen, Reiterbürgern, Schützen-Polstern und Panzern bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten

14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Geräte.

In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewiesen.

In Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artilleriewirkung, die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsere Höhenstellungen südlich und südöstlich von Nuroy in 4 Km. Breite vor. Im Nahkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß Einbruchstellen gesäubert. Nach dem Weggang des ersten Infanterie-Regiments der Feind zwei weitere Angriffe an, die gleichfalls scheiterten.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Auf erfolgreicher Streife bewarf eines unserer Luftgeschwader an der Südküste Englands Dover und Folkestone mit Bomben.

Auch über dem Festlande zeitigen Fernflüge gute Ergebnisse.

In zahlreichen Luftkämpfen blühten die Feinde gestern 20 Flugzeuge, ein weiteres durch Abwehrfeuer ein.

Leutnant Allmendörfer schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Zwischen Düna und Beresina, sowie von der Bahn Buczow-Larnopol bis in das Karpathenvorland und dem Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuerstätigkeit lebhafter als sonst.

Macedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein neuer englisch-französischer Offensivplan.

Berlin, 25. Mai. Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus Mailand berichtet der „Secolo“ von der französischen Front, es sei jetzt erlaubt, mitzuteilen, daß der französisch-englische Offensivplan die Fortdauer der Angriffe für die nächsten Wochen vorsehe. Die Befreiung, den Krieg zu beenden, sei bei allen Alliierten vorhanden und die Alliierten, einschließlich der Russen, händen jetzt mitten in der Entscheidung. Von Russland erhoffte man bestimmte die Erfüllung der Vertragspflichten.

Englische Verwundetentransporte.

Berlin, 25. Mai. Nach Londoner Meldungen schweizerischer Korrespondenzen sind in den beiden letzten Wochen sehr große englische Verwundetentransporte aus dem französischen Kriegsschauplatz nach England und von hier zumeist unmittelbar nach Schottland verbracht worden. Seit Beginn der Offensiv bis Anfang Mai wurden schätzungsweise 60.000 verwundete Engländer über den Kanal nach Großbritannien überführt, das ist jedoch nur etwa ein Drittel der in den bisherigen Kämpfen verwundeten Engländer. Der größte Teil der verwundeten Mannschaften ist in besonderen Hospitälern im südlichen und östlichen Frankreich, sowie in Lazaretten in Italien untergebracht.

Bunte Chronik.

Künstlicher Regen für die Landwirtschaft. Die jüngsten Erfahrungen, die auf den Versuchsfeldern bei Bromberg mit künstlicher Beregnung von Kartoffelfeldern gemacht wurden, veranlassen, wie aus Berlin gemeldet wird, die im Vorjahr gegründete Kartoffelbau-Gesellschaft, die Einführung dieser Einrichtungen in Gegenden, die an Regenmangel leiden, zu fördern. Sie bestehen aus einer Strahlmaschine und einer Pumpe, die das Wasser unter hohem Druck durch eine Leitung eiserner Röhren auf das Feld befördert, wo es durch Beregnungswagen eine feine, dem Regen ähnliche Verteilung findet.

Die erste preussische Rübenzuckerfabrik. Da die Herstellung von Rübenzucker in großem Umfang besonders zurzeit der Kontinentalperle und auf Befehl Napoleons um sich griff, wurde der Rübenzucker überhaupt oft fälschlicherweise als ein französisches Erzeugnis betrachtet. In Wirklichkeit ist er aber ein echtes preussisches Kind, und die im „Prometheus“ mitgeteilte Entstehungsgeschichte der ersten preussischen Rübenzuckerfabrik mag darum gerade heute besonders interessant erscheinen. Während Napoleon erst im Jahre 1806, gezwungen von den englischen Maßnahmen gegen die Kontinentalperle, die Bedeutung europäischer Zuckerrübenfabrikation erkannte und neben der Herstellung von Traubenzucker in besonderer Weise der Gewinnung von Zucker aus Rüben seine Förderung angedeihen ließ, hatte der deutsche Chemiker Marggraf bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Herstellung von Zucker aus Rüben gelehrt, und sein Schüler Wobler gründete 1799 in Wobler mit Unterstützung Friedrichs III. die erste Rübenzuckerfabrik auf preussischem Boden. Im Jahre 1799 wurden Wobler auf Wunsch des Königs die Mittel zu Anbauversuchen überlassen, und man versprach sich eine erfolgreiche Herstellung, falls die neue Industrie sich als wirtschaftlich rentabel herausstellen sollte. Die Zuckerrüben wurden aus Salzbitter bezogen, die Versuche im März in Klappentals Laboratorium in Berlin vorgenommen. Als ein zweites Mittel zur Überwindung des Versuchs ergab sich, daß der Rohzucker der Rüben sich auch raffinieren ließ, überlegte man die Verarbeitung einer Bohrer zu Birkberg in Schlesien, die auch tatsächlich

„ein Brot feinsten Maffinade“ herstellte, das nach dem Urteil des Königs „von einer so vorzüglichen Güte war, wie man es nach den bisherigen Verfahren kaum hoffen durfte.“ Damit war, wie R. Köhler in seinen Ausführungen zur Geschichte des Zuckers betont, der neuen Industrie endgültig der Weg gebahnt. Wobler wurde mit einem königlichen Vorstoß das Gut Cunen in Schlesien, wo die erste deutsche Zuckerrübenfabrik gegründet wurde. Bereits waren viele Kreise auf die Rübenzuckerindustrie aufmerksam gemacht, zahlreiche Landwirte wurden zu Schülern und Nachahmern, und erst dieser Erfolg gab den Anstoß zur französischen Zuckerrübenfabrikation, die einige Jahre später infolge der von Napoleon dekretierten Kontinentalperle zu einer Notwendigkeit wurde.

Was soll aus den zerstörten Gebieten Frankreichs werden? Ein Leitartikel des „Express de l'Ouest“ vom 10. 5. führt aus: Es gibt meines Erachtens nur eine einzige Möglichkeit für einen derartig zerstörten Land das gänzlich unkenntlich geworden ist und durch die Blindgänger auch noch große Gefahren in sich birgt: es sollten ununterbrochen, riesenhafte Waldpflanzungen auf dieser ganzen Fläche vorgenommen werden, in der Hoffnung, daß die Natur vielleicht in einem Jahrhundert dieses Chaos einigermaßen eineben und den Humus wieder so weit fördern wird, daß unsere Urwälder die Bebauung dieser Schlachtfelder wieder aufnehmen und dann an dieser Stelle wieder Häuser werden errichten können.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der Burgtheaterdirektor über Girardi. Burgtheaterdirektor Hofrat von Wilentzowitsch erklärte einem Mitarbeiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ über das Engagement Girardi's: Bei den Durchführungsarbeiten zu meinem großen österreichischen Programm mußte ich unwillkürlich auf den Gedanken kommen, einen großen Volksschauspieler, wie Girardi es ist, der so wurzelt in der Heimatsgegend darzustellen vermag, für die Hofbühne zu gewinnen. Er teilte meine Absicht Girardi mit, der nach einigem Widerstreben einwilligte. Gestern hat Oberhofmeister Prinz Hohenlohe mein Vorgehen gutgeheißen, so daß nunmehr noch die schriftlichen Anordnungen zu erledigen sind. Girardi war schon längst burgtheaterreif. Seine diskrete große Kunst hat ja immer den Kunst aufkommen lassen, ihn als Burgtheater zu verpflichten, wie bereits Hofrat Burkhardt es in Aussicht genommen hatte. Girardi wird am 4. Juni als Fortunatus Wurzel in Rainunds „Der Bauer als Millionär“ debütieren. Eine neue Rolle für ihn ist Weiringer in Schnitzlers „Webelein“. Beim Ausbau des Repertoires, das sich wohl über mehrere Jahre erstrecken dürfte, wird ich gewiß noch manche Rolle für Girardi finden. — (Der große Wiener Schauspieler ist auch in Karlsruhe durch ein Gastspiel bekannt; er spielte hier u. a. den Valentin im „Reichswender“. Girardi steht im 67. Lebensjahr. D. Schriftlth.)

Kriegs-Pfingsten.

Pfingsten! Nach kalter Winternacht, die diesmal besonders lange und drückend auf uns lag, ist ringsum ein Frühling in seltener Pracht erblüht. Es grünt und sproßt und ein vielfarbiges Blütenmeer bedeckt die sonnige Flur. Unter dem gelben und schimmernden Gewand, das die Natur zur Frühlingssfeier angelegt hat, birgt sich die Hoffnung auf den nächsten Erntesegen. Den Menschen aber treibt es mit der alten Sehnsucht nach Glück und Sonne in die weite lachende Natur, in das wogende und blühende Feld, in den grünen Wald. Wer aber könnte der Pracht wirklich froh werden? Denn während im Frühling rings um uns das friedliche deutsche Land sich berichtigt und erneuert, vollendet sich allmählich das harte Kriegsjahr. Während rings um uns das Leben blüht, hält draußen an der Front der Tod besonders graufige Ernte. Manches junge Leben sinkt dahin und wo die Schlacht wütet, färbt das Blut schon lange kein Gras mehr rot. Denn drei Jahre Krieg haben ihre tiefen Spuren hinterlassen und eine Ernüchterung geschaffen, wo einst die Natur blühte und lebte, wie bei uns daheim. Ein schneidender schmerzlicher Gegenstoß! Auf das helle Sonnenlicht des Frühling fällt der Schatten des Schlachtentodes und niemand kann im Herzen des Frühling, des blühenden, lachenden Naturumhers recht froh werden!

Aber Pfingsten ruhet uns doch noch eine ganz andere Sprache. Es ist nicht nur das heilige Fest, das von jeher die Sinne des Menschen gefangen hat. Es ist auch das Fest, an dem sich ein der heilige Geist auf eine einsame Jüngerschaft ergoß und sie über dieses Dasein erhob. Wie haben wir dieser Kraft des Geistes mehr bedürft als dieses Mal. Der Geist der dritten Kriegspfungsten soll und muß auch uns erhobeln und uns die Last tragen helfen, die uns sonst schwer bedrückten könnte. Es muß wieder jener Geist in aller Kraft in uns lebendig werden, der in den inneren Tagen des Jahres 1914 mit seinen heiligen Wirbeln uns erariff. Der Geist vor allem, der stets in den schwierigsten Zeiten deutscher Geschichte das Volk stark machte und ihm die Kraft unbeugsamen Widerstandes gab. In diesem Geiste müssen auch wir uns betruht bleiben, daß wir die Verantwortung für Deutschlands Zukunft auf uns zu tragen, daß wir alle berufen sind, an der Gestaltung mitzuarbeiten, die Deutschlands Geschichte auf Jahrhunderte hinaus einnehmen soll. Es muß in jedem wie ein heiliger Schwur sein, daß er alles tun will, um für die mächtige und glänzende Gestaltung dieser Zukunft sein Bestes und Letztes zu geben.

Aus diesem Gelübde werden weiter Geisteskräfte erwachen, die uns bitter nothun. Wer weiß, um welche unendlich bedeutende Zukunftfrage des ganzen Volkes es sich handelt, der wird auch Stunden der Entbehrung, der Not und Trübsal einem Jahrhundert deutscher Zukunft zuliebe williger ertragen. Der Geist der Dufere Willigkeit wird stark bleiben und sich in uns ec-

erledigen sind. Girardi war schon längst burgtheaterreif. Seine diskrete große Kunst hat ja immer den Kunst aufkommen lassen, ihn als Burgtheater zu verpflichten, wie bereits Hofrat Burkhardt es in Aussicht genommen hatte. Girardi wird am 4. Juni als Fortunatus Wurzel in Rainunds „Der Bauer als Millionär“ debütieren. Eine neue Rolle für ihn ist Weiringer in Schnitzlers „Webelein“. Beim Ausbau des Repertoires, das sich wohl über mehrere Jahre erstrecken dürfte, wird ich gewiß noch manche Rolle für Girardi finden. — (Der große Wiener Schauspieler ist auch in Karlsruhe durch ein Gastspiel bekannt; er spielte hier u. a. den Valentin im „Reichswender“. Girardi steht im 67. Lebensjahr. D. Schriftlth.)

Kleine Mitteilungen. Professor Dr. Wilhelm Gerloff an der Universität Innsbruck hat den an ihn ergangenen Ruf auf das Ordinariat der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule zu Hannover abgelehnt. — Der o. Professor für Baugewerkschaften, Eisenkonstruktionen sowie Stahl- und Festigkeitslehre an der Technischen Hochschule zu Dresden, Geh. Hofrat Max Förster wurde bei der Erziehung am 24. landlichen Wahlkreis zum Mitglied der zweiten Kammer der sächs. Ständeversammlung gewählt. — Der Gehobend für das Vaterland starb der Lehrer für Mathematik und Leiter des Milchwirtschaftlichen Instituts an der Agl. bayerischen Akademie für Landwirtschaft und Viehzucht in Reichenstephan, Dr. Felix Fleischmann, Hauptmann d. R. und Bataillonsführer im 7. bayer. Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse. — Kommerzienrat Willi Krüger, der Vorsitzende im Direktorium der sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz, vorm. Rich. Hartmann, wurde am 23. Mai anlässlich der Feier der Abfertigung des 10.000. Selbstspinners vom Senator der Technischen Hochschule zu Dresden zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannt. — Die gleiche Würde wurde dem Leiter der Kriegsstoffabteilung im Agl. Preussische Kriegsministerium Oberstleutnant Joseph Köhler in Berlin verliehen. — Das Kunstmuseum zu Stralsburg hat auf einer Sonderausstellung der Werke des Leipziger Professors Franz Hein außer einer größeren Anzahl von Lithographien das gesamte bisherige Gesamtwerk des Künstlers lauslich erworben. — Dem Maler Otto Portschke in München ist der Professortitel verliehen worden. — Gustav Cavemann, der 1. Konzertmeister der Königl. Hofkapelle zu Dresden, wurde zum Königl. Sächs. Professor der Musik ernannt. — Dem Oberlehrer an der Städtischen Kunst- und Gewerbeschule in Leipzig, Architekt Heinrich Quast, sind Titel und Rang eines Professors verliehen worden.

Konstantinopel bis zum Bosphorus... Die dritte deutsche Krippenkonferenz...

Die dritte deutsche Krippenkonferenz.

Karlsruhe, 26. Mai. Die wichtigen Versammlungen der letzten Tage, die der Schlingens- und Kinderpflege galten...

Angemeldet sind aber auch diese 25 oder weniger Liter... Die ungarische Ministerkrise...

Letzte Drahtberichte.

Der Stellvertreter des österreichischen Kriegsministers. Wien, 26. Mai. Das Armeeverordnungsblatt...

Die ungarische Ministerkrise. Wien, 26. Mai. Die Blätter melden, daß die ungarischen Abgeordneten...

Gegen das englische Königtum. Bern, 26. Mai. (Nicht amtlich) Der Bundesrat...

Eine neue englische Anleihe in Amerika. Washington, 26. Mai. (Nicht amtlich) Eine neue Anleihe...

Die Aufhebung der Blockade Griechenlands. Athen, 25. Mai. Daily Mail meldet laut Frankfurter...

Straßenkämpfe in Jassy. Berlin, 25. Mai. Die schweizerischen Blätter berichten aus Petersburg...

Italien. Rom, 25. Mai. Auf der Handelskonferenz der Alliierten...

Die Lage in Portugal. Berlin, 25. Mai. Nach Schweizer Meldungen aus London...

Lotterie. Berlin, 25. Mai. In der heutigen Nachmittagsziehung...

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie...

Wasserstand des Rheins am 26. Mai, früh. Schutterinsel 307, gestiegen 2; Rehl 377, gefallen 5...

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das Amtliche Verkündigungsblatt...

Karlsruhe, den 25. Mai 1917. Großh. Bezirksamt.

Aus dem Reich.

Konservative Angriffe auf den Grafen Czernin. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung...

Ueberlassung ausländischer Wertpapiere an das Reich.

Das Reichsgesetzblatt enthält nachstehende Bekanntmachung vom 22. Mai 1917...

Von der Verordnung werden betroffen: A. Schwedische Wertpapiere...

B. Dänische Wertpapiere: Staatsanleihen, Staats- und Kommunalanleihen...

C. Schweizerische Wertpapiere: Obligationen des Bundes der Kantone...

Zwecks Ueberlassung an das Reich sind zunächst die bezeichneten Wertpapiere...

Zur Anzeige verpflichtet sind die Eigentümer oder ihre gesetzlichen Vertreter...

Die Bedingungen, unter denen die Ueberlassung an das Reich zu erfolgen hat...

Zu der vorstehenden Anordnung werden hiermit folgende Bedingungen für die Ueberlassung der Wertpapiere festgesetzt...

Das Reich wird die ihm überlassenen Wertpapiere spätestens 3 Jahre nach Abschluß...

Der Ueberlassung der Wertpapiere wird eine jährliche Vergütung von 1/2 des Zins...

Die Vergütung wird jährlich oder halbjährlich zusammen mit den Zinsen oder Dividenden...

Berlin, den 22. Mai 1917. Der Reichskanzler.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 26. Mai 1917. Pfingsten, das dritte Hochfest der Christenheit...

Die Verpackung der Postsendungen nach der Türkei läßt häufig recht viel zu wünschen übrig...

Arbeiterbildungsverein. Der von Mitgliedern des Großh. Hoftheaters...

Berkehr mit Brautwein aus Klein- und Obstbrennereien. Es sind uns mitgeteilt, daß in Karlsruhe...

Unsere nächste Nummer erscheint am Dienstag mittag.

